



Im Heimspiel gegen den VCO Dresden unterlag der TV Dingolfing unnötig in drei Sätzen.

Fotos: Michael Seidl



Coach Pfltschinger bezeichnet sein Team als „homogene Truppe“.

Zwischen Zettelwirtschaft und Dankbarkeit

TVD-Damen: Spielbetrieb trotz Lockdown – Die Heimatzeitung schaute genauer hinter die Kulissen

Von Michael Seidl

Dingolfing. „Seit halb fünf bin ich heute schon da.“ Der TVD-Corona-Beauftragte Hans Böhm hat alle Hände voll zu tun, um die coronagerechte Durchführung des Zweitliga-Spielbetriebs gewährleisten zu können. Spielbeginn gegen den VCO Dresden, die Talentschmiede des Dresdner SC, war am Samstagabend des 21. November im Übrigen um 19 Uhr.

Vor jeder Begegnung gilt es, ein ausführliches Corona-Protokoll mit den Mannschaften und den weiteren notwendigen Anwesenden abzuarbeiten. Neben einer ausführlichen Belehrung hinsichtlich der allgemeinen Schutz- und Hygienevorschriften gehören Fiebermessen, das Desinfizieren der Hände, das Ausfüllen eines Kontaktformulars und das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes zu den wichtigsten Vorschriften, die Hans Böhm während der gesamten Partie und deren Vorbereitung sicherzustellen hat. Das Spielfeld dürfen indes nur Personen betreten, die einen aktuell negativen Covid-19-Test nachweisen können. Auf den Tribünen in der Sporthalle Höll-Ost nehmen zudem nur die absolut notwendigen Personen,

wie die Verantwortlichen des Livestreams, der Stadionsprecher und der Busfahrer des Auswärtsteams Platz.

Corona-Tests als Routine

Für die Spielerinnen beginnen die Vorsichtsmaßnahmen in Vorbereitung auf die Spieltage bereits am Dienstag. Geschlossen und beinahe schon routiniert fährt die Mannschaft nach dem Training zum obligatorischen PCR-Test zur Teststation in Dingolfing. „Die Tests stellen keine Mehrbelastung da, das geht reibungslos über die Bühne“, so Coach Jürgen Pfltschinger über die neuen Corona-Gewohnheiten der „Dingos“.

Neben den klassischen PCR-Tests habe man sich beim TV Dingolfing mittlerweile auch mit Schnelltests mit vierstelligem Wert eingedeckt, um auf jeden Umstand vorbereitet zu sein, so Vorstand Anton Kiebler.

Der Spieltag selbst verläuft für die Akteurinnen beinahe wie gewohnt und auf dem Feld herrscht angesichts der negativen Testungen reges Treiben von Spielerinnen, Trainerstäben, Schiedsrichter und Offiziellen der Liga. Nur auf den zweiten Blick vermisst man von der Tribüne aus auch im Innenraum

der Halle Ungewöhnliches. Ballmädchen tragen nebst des Mund-Nasen-Schutzes Gummihandschuhe, übergeben die Spielbälle nie direkt an die Sportlerinnen und beim Seitenwechsel beschreiten die Teams Umwege entlang des Spielfeldes, um sich zu keinem Zeitpunkt der Partie direkt zu begegnen.

„Man spürt die kalte Halle“

Der größte Wermutstropfen ist und bleibt für alle Beteiligten jedoch die Vakanz der Fans und Zuschauer. „Man spürt die kalte Halle“, resümiert Coach Pfltschinger die Gemütslage. Und auch der Livestream auf sporttotal.tv, durch den die begeistertsten TVD-Fans die Spiele ihrer Mannschaft nichtsdestotrotz verfolgen können, trage dem Trainerteam zufolge unter der Partie leider nicht, obwohl man sich über die hohen Zuschauerzahlen zuhause natürlich sehr freue. Trotz der Leere ist die Halle während der Partie nie von Stille getrübt. Die Spielerinnen beider Teams pushen

sich intensiv und machen auf der Auswechselbank durchgehend Lärm, was für eine hervorragende Stimmung innerhalb der Mannschaftsgefüge spricht. Mittlerweile ist es den Fans sogar möglich, während der Partie via Instagram Fragen an den TVD einzusenden, die im Livestream umgehend beantwortet werden. So bleibt trotz der Dankbarkeit, weiter Sport treiben zu dürfen und des unwahrscheinlichen Verwaltungsaufwandes, den man zur Aufrechterhaltung des coronakonformen Spielbetriebs abarbeitet, doch die Wehmut ob des Fehlens der Zuschauer vordergründig.

Unnötige Niederlage gegen Dresden

Die Partie gegen den VC Olympia Dresden verlief unter den Coronabedingungen nicht wie erwünscht. Nach einer mutigen und offensiv geführten Anfangsphase fehlte im ersten Satz gegen die blutjungen Sächsischen um die 15-jährige Libera Lotte Goertz noch das Quäntchen

Glück. Anschließend lebten beide Teams mehr von den „unforced errors“ der jeweils anderen und wieder war es der TVD, der nach komfortabler Führung die entscheidende Phase verschlief. Nach zwei Satzverlusten hingen die Köpfe und auch zahlreiche Wechsel brachten nicht die gewünschte mentale Frische und man verlor letzten Endes verdient, wenngleich auch unnötig glatt mit 23:25, 28:30 und 15:25.

Auch die fehlende Dynamik in den entscheidenden Momenten ist laut Jürgen Pfltschinger abhängig von der Anwesenheit von Zuschauern: „Vielleicht hätten wir das Spiel gewonnen, wenn wir Zuschauer gehabt hätten. Das Fehlen der Fans ist schon die größte Einbuße der Corona-Auflagen.“

In der darauffolgenden Sonntagspartie gegen die Roten Raben Vilsbiburg II holte man zwei Punkte und liegt weiterhin gut im Rennen um den Klassenerhalt. Der bleibt in dieser besonderen Situation das Hauptziel bei den Zweitligadamen des TV Dingolfing.

Eine spezielle Situation

Wie fühlt es sich eigentlich für eine Spielerin an vor einer Geisterkulisse zu spielen? Wir haben bei Natascha Niemczyk nach dem Duell gegen Dresden nachgehakt.

Frau Niemczyk, ist es in Corona-Zeiten ein Privileg, seinen Sport ausüben zu können?

Natascha Niemczyk: Da haben Sie mehr als Recht. Ich bin sehr froh, dass wir spielen dürfen. So kommt man aus dem Haus und kommt auf andere Gedanken. Vielen geht es anders. Gerade deswegen versuchen wir sehr verantwortungsvoll zu sein. Da kann man es im privaten Bereich nicht krachen lassen. Ich will nicht schuld sein, dass wir zum Beispiel in Quarantäne müssen.

Als Sportler liebt man den Wettkampf und auch das Flair an einem Spieltag. Geht das durch die Abwesenheit der Zuschauer ein wenig verloren?

Natascha Niemczyk: Es ist schon sehr speziell momentan. Vor allem im Heimspiel gegen Dresden hätten uns Zuschauer sicherlich gutgetan. Da wäre die Begegnung vielleicht ganz anders verlaufen. Doch wir versuchen das Beste daraus zu machen und freuen uns über viele Zuseher am Livestream.



Wichtige Leistungsträgerin beim TVD: Natascha Niemczyk.

Sie haben Plüschtiere als Zuschauer auf der Tribüne platziert. Wer ist überhaupt auf die Idee gekommen?

Natascha Niemczyk: Das war – ehrlich gesagt – meine Wenigkeit (lacht). Mein Freund hat einen Sohn und da habe ich ihm einfach mal zwei Teddybären „entführt“. Das kam bei der Mannschaft sehr gut an. Jetzt ist unsere Fankurve kontinuierlich gewachsen, weil jede Spielerin von zuhause Plüschtiere mitgenommen hat. Da wurde wirklich alles mitgebracht.

Andy Forster

Wahnsinnige Organisation

Im Gespräch mit TVD-Coach Jürgen Pfltschinger

Bereits zum vierten Mal ist Jürgen Pfltschinger nun Trainer der TVD-Volleyballerinnen. Nach der Niederlage gegen den VC Olympia Dresden sprach er unter anderem über die Ausnahmesituation, die sein Team aufgrund der Corona-Auflagen zu bewältigen hat.

Inbesondere im November hat das Team einen straffen Spielplan zu bewältigen. Wie steuern Sie da Belastung und Trainingsintensität?

Pfltschinger: Besonders vor den Doppelspieltagen versuchen wir die Intensität in den Trainings niedrig zu halten. Den Spielerinnen merkt man mittlerweile ihre Blessuren nämlich an. Diese ziehen sich mit, da sie als semiprofessionelle Spielerinnen nicht den ganzen Tag zum Physio gehen können. Insgesamt spielt die Mehrbelastung vor allem aber eine mentale Rolle.

Gerade gegen Gegner wie den VCO Dresden ist die Vorbereitung wegen der blutjungen Mannschaft wohl eher schwierig. Wie haben Sie ihr Team darauf eingestellt?

Pfltschinger: Die Internationals hängen im ersten Jahr des Zusammenspiels tatsächlich sehr von der Tagesform ab. Sie sind sehr ballsicher, trainieren zweimal täglich und eher durch gute Aufschläge zu knacken. Von der takti-



Vor dem Spiel fungiert Jürgen Pfltschinger vor allem als Motivator.

schen Einstellung hat jedoch vieles relativ gut geklappt.

Was überwiegt derzeit: Die Erleichterung, dass man weiterhin spielen darf oder der Frust ob der fehlenden Zuschauer?

Pfltschinger: Gerade nach einer Niederlage sind natürlich die negativen Aspekte vordergründig. Mehr Emotionen wären in solchen Situationen oftmals notwendig. Aber es ist derzeit auch besonders wichtig, Spaß am Training zu haben und das versuche ich den Mädels zu bieten.

Der Zusammenhalt beim TVD und in der Abteilung ist von Außen betrachtet sehr stark. Wie läuft die Zusammenarbeit mit dem Verein angesichts des enormen organisatorischen Arbeitsaufwands?

Pfltschinger: Wir erfahren da eine enorme Unterstützung. Die Zettelwirtschaft, die Hans Böhm da beispielsweise bewältigt, ist schon bemerkenswert. Ich weiß, dass auch die finanzielle Organisation hier sehr gut läuft, deshalb mache ich mir auch kaum Gedanken.

Michael Seidl